

# Der Dukatenkönig

Fritz Rudolf Künker zum 21. Mai 2019

Bernd Kluge

Über die Frage des richtigen Zitats (und des richtigen Zitierens) habe ich mit Fritz Rudolf Künker häufiger diskutiert. Das preußische Münzcorpus von Friedrich Freiherr von Schrötter und seine »Punktvarianten« waren dabei ein zwischen uns beliebter Streitfall. Kann (und soll) man neuzeitliche Münzen »punktgenau« zitieren? Wem nützt das und ist dieser Aufwand gerechtfertigt? Das kommt wohl auf die Perspektive an.

\*

Als Friedrich Freiherr von Schrötter 1902 den ersten Band seiner 1926 vollendeten monumentalen zwölfbändigen preußischen Münz- und Geldgeschichte mit den Münzen der Könige Friedrich I. (1701–1713) und Friedrich Wilhelm I. (1713–1740) vorlegte, ahnte er noch nicht, welche Nuss er damit in den numismatischen Affenstall geworfen hatte. Als Autor und Mitarbeiter des von Gustav Schmoller (1838–1917) begründeten und geleiteten Akademieunternehmens der Acta Borussica sollte er ein Corpus Nummorum Borussicorum ab 1701 erarbeiten. Ein an der Preußischen Akademie angesiedeltes Münzcorpus konnte damals nur ein Stempelcorpus, d.h. ein auf die Ermittlung der Stempel als präziseste Münzbestimmung gerichteter Katalog sein. Alles andere hielt der »Akademiepräsident« Theodor Mommsen (1817–1903) für unwissenschaftlich und vertane Zeit. Er hatte dabei freilich nur die Antike im Auge, Schrötter trat nun mit dem gleichen Ziel für die Neuzeit an. Die Konsequenzen und Folgen hat anfangs noch niemand recht einschätzen können. Ließen sich die beiden ersten preußischen Könige auf Grund ihrer mengenmäßig eher geringen Münzprägung stempelkritisch noch einigermaßen in den Griff bekommen, musste das für Friedrich II. (reg. 1740–1786), der in Preußen ab 1750 eine industrielle Münzproduktion installierte, fast zwangsläufig scheitern.

Bei den Goldmünzen konnte Friedrich von Schrötter allerdings gar keinen anderen Weg als den der Stempelanalyse gehen, wenn er nicht hinter seinen Vorgänger zurückfallen wollte. Gemeint ist ein 1796 in Berlin erschienenes Büchlein von nur 173 Seiten mit dem Titel *Von Ducaten des Churfürstlichen Brandenburgischen und Königlich Preußischen Regierenden Hauses*. Sein Verfasser ist ein Mitglied des alten und weit verzweigten brandenburgischen Geschlechts derer von Arnim, der seinen Vornamen nicht preis und sich lediglich als »Geheimer Ober-Finanzrath« zu erkennen gibt. Oberfinanzrat von Arnim setzt uns gleichermaßen mit einem unerhört vollständigen wie *stempelkritisch* gearbeiteten Katalog der brandenburg-preußischen Dukaten vom 16. Jahrhundert bis zum Jahre 1793 in Erstaunen, wobei die Münzen nur beschrieben sind und keine einzige abgebildet ist. Die meisten Stücke, bei Friedrich Wilhelm I. fast alle, befanden sich in von Arnims eigener Sammlung, wie ein der jeweiligen Nummer hinzu gesetztes Sternchen anzeigt. Der Finanzrat von Arnim besaß 1796 mehr Dukaten Friedrich Wilhelms I. als alle Museen und späteren Privatsammlungen zusammengenommen und darunter manches, was seither nicht wieder aufgetaucht ist. Dass er seinen Besitz nicht größer gemacht hat, als er tatsächlich war, belegt der heute kaum noch zu findende Versteigerungskatalog seiner Sammlung aus dem Jahre 1800. Alle Sternchen-Stücke seines Buches von 1796 finden sich darin wieder. Arnims Beschreibungen sind außerordentlich präzise und ein bei Arnim 1796 beschriebener Dukat existiert nach meiner Überzeugung wirklich, auch wenn sich heute kein Original nachweisen lässt.

Schrötters Münzcorpus ist – nicht zuletzt dank Oberfinanzrat von Arnim – so monumental, dass es als Referenzwerk auch im Münzhandel nicht zu umgehen ist. Das meist parallel zitierte Buch von Klaus Martin 1976 ist nichts anderes als ein Schrötter light (dann doch lieber das Original!), und der Weltgoldmünzenkatalog von Friedberg mag zwar als Alibi-Zitat hingehen, anfangen kann ein ernsthafter Preußen-Sammler damit nicht viel.

Der Münzhandel stöhnt zwar über Schrötters zahlreiche »Punktvarianten«, zitiert ihn aber aufs Ganze gesehen nicht schlecht, denn es ist nicht so ganz einfach, sich in Schrötters Varianten(irr)garten



Goldmedaille zu 100 Dukaten (348,64 g, 87 mm)  
Friedrich Wilhelms I. auf die Berliner Truppen-  
revue 1733. Medailleur Peter Paul Werner.  
Münzkabinett Wien. Inv. 86 bß.

zurechtzufinden. Der Hauptgrund hierfür ist die für die Zeit zwar recht opulente, für ein Stempelcorpus aber eben doch viel zu geringe Abbildungsquote, so dass man bei den Beschreibungen häufig im Zweifel ist, welche Variante eigentlich gemeint ist, zumal Druckfehler im Schrötter zwar selten sind, aber eben doch vorkommen. Außerdem ist vielfach unklar, ob Schrötter ein Stück nach einem ihm vorliegenden Original oder nur nach der Literatur zitiert. Seine Hauptquelle, die Sammlung des Münzkabinetts der Staatlichen Museen zu Berlin, in dem er seit 1902 fest angestellt war, nennt er nie ausdrücklich. Die Annahme, alles, was bei Schrötter ohne ausdrücklichen Standortnachweis ist, läge im Berliner Münzkabinett, ist aber nicht zutreffend, wie der Autor als ehemaliger Verwalter dieser Sammlung versichern kann. Schrötters zweite – im Unterschied zum Berliner Kabinett immer zitierte – Hauptquelle ist die Sammlung der Münze Berlin (zitiert als »Kgl. Münze«). Diese Sammlung ist seit 1945 spurlos verschwunden und bis heute wird gerätselt, wo sie sich befindet, in Russland anscheinend nicht. Als dritte Hauptquelle stand Schrötter die dem Münzkabinett und der Kgl. Münze nahezu ebenbürtige, damals noch nicht aufgelöste Sammlung des Berliner Verlegers Hermann Killisch von Horn (1821–1886) zur Verfügung, die heute in alle Winde zerstreut ist. Für gar nicht so wenige bei Schrötter aufgeführte seltene Münzen muss daher geprüft werden, ob sie überhaupt existieren und ob sie sich heute nachweisen lassen.

Das Haus Künker hat erheblichen Anteil an dem hier gemachten Versuch, alles gegenwärtig Existierende zusammenzutragen und auch im Bild vorzuführen. Über 200 Mal hat es den Dukatensoldaten Friedrich Wilhelms I. zu neuen Standorten verholten, davon knapp 50 Mal im 20. und über 150 Mal im 21. Jahrhundert. Seit »CoinArchives« darüber Buch führt (also seit dem 2001 beginnenden Zeitalter der weltweiten Digitalarchivierung des Münzhandels) haben etwa zwei Drittel bis drei Viertel der im deutschen Münzhandel gelaufenen Dukaten des Soldatenkönigs ihren Weg über Osnabrück genommen. Von den insgesamt hier festgestellten 106 Dukatenvarianten sind nicht weniger als 66 in Auktionen des Hauses Künker aufgetreten (zum Vergleich: im Münzkabinett Berlin liegen 47). Das Highlight bildet die 2014 versteigerte Sammlung Masuren, die einzige Preußen-Sammlung nach 1971, die es bei den Dukaten Friedrich Wilhelms I. mit den großen Preußen-Sammlungen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts aufnehmen kann (Slg. Henckel 1876, Slg. von der Heyden 1896, Slg. Nolte 1909). Unerreicht für alle Zeiten bleiben dagegen die Sammlungen von Arnim 1800 und die Sammlung Killisch von Horn 1904.

Fritz Rudolf Künker, der am 21. Mai 2019 seinen 70. Geburtstag feiert, ist nicht nur ein erfolgreicher Unternehmer, der sein Startup-Unternehmen von 1971 in die erste Reihe der europäischen Münzauktionshäuser geführt hat. Er hatte auch immer ein offenes Auge und Ohr für Numismatik im Museum und im Wissenschaftsbereich. Dem Münzkabinett Berlin war er seit der deutschen Wiedervereinigung einer



seiner treuesten Förderer. Ausdruck dessen sind nicht nur bedeutende Erwerbungen, zu denen beispielsweise hier die Dukaten 1714 (Kat. 4/1), 1716 (Kat. 7/2) und 1734 (Kat. 32/1) zählen, sondern auch Ausstellungen (wie die Goldgiganten 2010/11), Publikationen (wie das Buch über die Münzen Friedrichs des Großen 2012) und nicht zuletzt der Interaktive Münzkatalog ([www.ikmk.smb.museum](http://www.ikmk.smb.museum)), zu dessen engagiertesten Münzpaten er gehört.

### Dukatenkönig und Soldatenkönig

Der am 14. August 1688 als einziger Sohn des am 18. Januar 1701 mit Erlaubnis Kaiser Leopolds I. zum König Friedrich I. *in* (nicht *von*) Preußen gekrönten brandenburgischen Kurfürsten Friedrich III. geboren und 1713 nach dem Tode des Vaters zur Regierung gelangte König Friedrich Wilhelm I. ist wegen seiner Vorliebe für das Militär im Allgemeinen und seine »Langen Kerls« im Besonderen als der »Soldatenkönig« bekannt. Schon als Kind fühlte er sich unter Soldaten am wohlsten. Als König schuf und disziplinierte er eine der größten Armeen in Europa, der in Preußen alles untergeordnet wurde. Dabei verblieb er, der auch als König seit 1718 ständig Uniform trug, zeitlebens im Rang eines Obersten, den ihm noch sein Vater verliehen hatte. Als König und oberster Kriegsherr meinte er, sich nicht selber befördern zu dürfen. Ins Feld hat er seine »lieben blauen Kinder« nur ein einziges Mal und auf einen nur kurzen Feldzug 1715 geschickt, mit dem Vorpommern, das seit dem Dreißigjährigen Krieg von den Schweden besetzt war, 1720 im Frieden von Stockholm für Preußen gewonnen wurde. Ansonsten wurde zwar pausenlos gedrillt und exerziert, aber nie Ernst gemacht. Die Armee war das funkelnde und kostspielige Spielzeug des Monarchen, aber auch das Schwungrad der beginnenden Industrialisierung Preußens.

Auch »Dukatenkönig« wäre als Beiname für Friedrich Wilhelm I. nicht unzutreffend, denn er hatte eine Passion für Dukaten. Er verschenkte sie gerne als Gunstbeweise und gab sie als königliche Trinkgelder bei Gastmählern und auf Reisen. In der Berliner Münze sind sie in jedem Jahr geprägt worden, und der König selber war ihr Hauptabnehmer. Das üblicherweise für höfische Dukatenleidenschaft verantwortliche Glücksspiel spielte bei ihm keine Rolle, denn der fromme Puritaner lehnte das Spiel strikt ab. In seinen berühmten Tabakskollegien wurde zwar kräftig geraucht und getrunken und derbe Unterhaltung unter Offizieren gepflegt, aber nicht gespielt. Seiner Dukatenleidenschaft und seiner »formidablen« Armee hat er mit dem größten bis dahin in Preußen geprägten Goldstück Ausdruck verliehen, ei-

ner Medaille zu 100 Dukaten aus dem Jahre 1733, die eine seiner jährlich auf dem Tempelhofer Feld in Berlin abgehaltenen Truppenparaden mit den aufmarschierten Regimentern zeigt. Sparsam wie er war, hat er davon aber nur ein einziges Exemplar herstellen lassen, das er – kaisertreu wie er auch war – dem ihm in Lebensalter und Regierungszeit fast gleichaltrigen Kaiser Karl VI. (1685–1740, reg. 1711–1740) in Wien verehrte.

Friedrich Wilhelm glaubte fest daran, dass Gott die Könige zum Dienst für ihr Land erschaffen habe und Könige mehr arbeiten und mehr leiden müssten als andere Menschen. Er selbst litt zeitlebens unter Versagungsängsten, unter seiner cholерischen Natur mit der geradezu krankhaften Prügelsucht und unter den familiären Konflikten, insbesondere mit dem ältesten Sohn und Kronprinzen Friedrich. Friedrich Wilhelm war ein Familienmensch und trotz seines rauhebeinigen Wesens zutiefst empfindsam und harmoniebedürftig. Seit 1706 war er verheiratet mit Sophie Dorothea von Braunschweig-Lüneburg (1687–1757), der Tochter des späteren Königs Georg I. von Großbritannien (reg. 1714–1727). Aus der Ehe gingen 14 Kinder hervor, von denen zehn den Vater überlebten. Eine der damals an beinahe allen Höfen üblichen Mätressen hatte Friedrich Wilhelm nie. Seit 1734 war der König mit schwerer Krankheit geschlagen, die ihn immer wieder an den Rollstuhl fesselte, ohne dass er dabei in Arbeitspensum, Arbeitswut und dem gesundheitlichen Raubbau nachliess. Er starb im Alter von 53 Jahren am 31. Mai 1740 in Potsdam.

Friedrich Wilhelm I. hinterließ einen geordneten Staat, eine bestens ausgerüstete und disziplinierte Armee und einen Staatsschatz von 10 Millionen Talern in barer Münze. Das Kapital des Vaters investierte der Sohn und Nachfolger sogleich in die Eroberung Schlesiens, mit der er Preußen zu einer neuen europäischen Großmacht und sich selbst zu Friedrich dem Großen machte. Das Bild des großen Sohnes verdunkelte unter den Historikern fortan das Bild des Vaters. Die Dichter haben ihn besser gekannt. Auch bei Theodor Fontane (1819–1898), dessen Geburtstag in diesem Jahr ebenfalls besonders gefeiert wird, steht der Sohn weit über dem Vater. In zweiten Band seiner Wanderungen durch die Mark Brandenburg (Oderland, 1863), die ja eigentlich Streifzüge durch die brandenburg-preußische Geschichte sind, widmet er sich an verschiedenen Stellen Friedrich Wilhelm I. Zu dessen Prügelsucht bemerkte er lakonisch: »Die Rücken waren damals härter«. Ausführlicher schildert er den vom Vater gegen den Sohn 1730 angestregten Kriegsgerichtsprozess wegen Fahnenflucht, die Festungshaft des Kronprinzen in Küstrin und die vom König verfügte Hinrichtung des kronprinzlichen Vertrauten Hans Hermann von Katte (1704–1730), wobei er dabei sowohl dem ohne Ansehen der Person urteilenden König und Armeebefehlshaber wie den Seelenqualen des Vaters in diesem Familienkonflikt hohen Respekt zollt. Die Unwirtlichkeit des von Fontane eigens besuchten und damals wie heute einsam und abgelegenen königlichen Schlosses Kossenblatt im Spreeland (»ein imposantes Nichts, eine würdevolle Leere – die Dimensionen eines Schlosses und die Nüchternheit einer Kaserne«), in dem Friedrich Wilhelm nach Fontane »seine Gicht absass« und dabei Bilder malte (»das Mindeste, was man von ihnen sagen kann, ist: sie verleugnen die Stunde ihres Ursprungs nicht«), veranlasste ihn nicht – ebenso wenig wie das gleichfalls spartanisch eingerichtete Lieblingsschloss (Königs) Wusterhausen – zu Reflexionen über die Persönlichkeit des Königs, sondern nur zu schleuniger Flucht. Jochen Klepper (1903–1942) hingegen hat zwar Schloss Kossenblatt nie besucht, schildert aber in dichterischer Freiheit die Persönlichkeit Friedrich Wilhelms in seinem 1937 erschienenen Roman »Der Vater« höchst eindrucksvoll und hielt dessen Malerei nicht nur für die Ablenkungsstrategie eines gichtgeplagten Schmerzpatienten. Klepper hat sein Psychogramm des Königs von 1938 nach dessen Bildersignatur benannt: *In tormentis pinxit* – unter Schmerzen gemalt. Unter Schmerzen – für sich und andere – hat er auch regiert und Preußen nach vorn geprägt. Günter de Bruyn (\*1926), Brandenburgs neuer Fontane, der Schloss Kossenblatt ein ganzes Buch widmete, hat Preußens »größten innern König« (Theodor von Schön) so charakterisiert:

Dieser prügelnde Pädagoge, der den Geprügelten zurufen konnte: *Lieben sollt ihr mich, ihr Kanailen*, und der tatsächlich darunter litt, nur gefürchtet und nicht geliebt zu werden, war recht eigentlich erst der Schöpfer des klassischen Preußen. Er war es, der den Preußen die sog. preußischen Tugenden vorlebte und sie ihnen einbleute, ein Pflichtmensch, der Pflichterfüllung von jedem wie von sich selbst verlangte, ein frommer Mann, der glaubte, daß Gott die Könige zur Arbeit für ihr Land erschaffen habe, und der deshalb morgens um drei Uhr schon aufstand; ein Soldatenkönig, der seine Soldaten mißhandelte, sie wie seine Kinder liebte und nie Krieg mit ihnen führte, und der auch ein Wirtschafts-, Verwaltungs- und Sparsamkeitskönig war.



Jahr	Typ	Stempel, Stempelkopplung, Literatur, Nachweise	
1713	1/5	Vs. B 4/1713.Ic. Schrötter 10 (mit Abb.); Kluge 2018, 8 – Nicht bei Arnim 1796 – Slg. Killisch 2493; Martin 1976, 71a (Abb.) <i>Standort:</i> Kein Standort nachweisbar. Ehem. Slg. Killisch.	
1713	1/6	Vs. B 5/1713.Ic. Schrötter 11 (mit Abb.); Kluge 2018, 9 – Arnim 1796, 293 (= Slg. Arnim 293) – Martin 1976, 71b (Abb.). <i>Standort:</i> Münzkabinett Berlin 18236723. <i>Künker:</i> Auktion 250 (Slg. Masuren), 2014, 2534. <i>Anm.:</i> Einziges Auftreten des Vs. Stempels B 5.	
1713	1/7	Vs. B 7/1713.Ic. Schrötter 12 (mit Abb.); Kluge 2018, 10 – Arnim 1796, 292 (= Slg. Arnim 292) – Martin 1976, 71c (Abb.). <i>Standort:</i> <u>Münzkabinett Berlin 18236727</u> – Deutsche Bundesbank 11287.	
1714	2/1	Vs. B 3/1714.I. Gekröntes Monogramm FWR mit Kette des Schwarzen Adlerordens. Schrötter 14 (mit Abb.); Kluge 2018, 12 – Arnim 1796, 299 (= Slg. Arnim 299) – Martin 1976, 72b (Abb., die Abb irrtümlich unter Nr. 74 wiederholt). <i>Standort:</i> <u>Münzkabinett Gotha</u> – Ehem. KMB (verschollen). <i>Anm.:</i> Foto und Mitteilung des Gothaer Exemplars werden Herrn Dr. Wolfgang Steguweit, Gotha, verdankt.	
1714	2/2	Vs. B 7/1714.I. Gekröntes Monogramm wie vor. Schrötter 13 (ohne Abb.); Kluge 2018, 11. – Arnim 1796, 300 (= Slg. Arnim 300); Slg. Nolte 678. Einziges bekanntes Exemplar. <i>Standort:</i> Unbekannt	Kein Bildnachweis
1714	3/1	Vs. B 6/1714.II. Gekröntes Wappen. Schrötter 15 (ohne Abb.); Kluge 2018, 13 – Arnim 1796, 316 (= Slg. Arnim 316) – Martin 1976, 73 (Abb.). <i>Standort:</i> <u>Deutsche Bundesbank 11288</u> (einziges bekanntes Exemplar).	
1714	4/1	Vs. B 6/1714.III. Gekrönter Stern des Schwarzen Adlerordens. Schrötter 16 (ohne Abb.); Kluge 2018, 14 – Arnim 1796, 306 (= Slg. Arnim 306) – Slg. Henckel 1284. <i>Standort:</i> <u>Münzkabinett Berlin 18202625</u> – Ehem. Kgl. Münze (verschollen). <i>Künker:</i> Auktion 250 (Slg. Masuren), 2014, 2535 (jetzt Münzkabinett Berlin).	

Jahr Typ Stempel, Stempelkopplung, Literatur, Nachweise

1715 5/1 Vs. B 7/1715.I. Gekröntes Wappen  
Schrötter 17 (ohne Abb.); Kluge 2018, 15–16 – Arnim 1796, 322 (= Slg. Arnim); Martin 1976, 76a (Abb.).  
*Standort:* Münzkabinett Berlin 18203875.



1715 6/1 Vs. B 7/1715.II. Gekrönter Ordensstern.  
Schrötter 18 (ohne Abb.); Kluge 2018, 17 – Arnim 1796, 320 (= Slg. Arnim 320).  
*Standort:* Ehem. Kgl. Münze (verschollen). Vermutlich das einzige existierende Stück.

*Kein Bildnachweis*

1716 7/1 Vs. B 4/1716.Ia oder Ib. Gekrönter Ordensstern wie 7/2–3, aber Position der Jahreszahl unklar.  
Schrötter 21 (ungenau); Kluge 2018, 21 – Arnim 1796, 325 (= Slg. Arnim 326)  
Nur das Exemplar Arnim bekannt, das seither nicht wieder aufgetaucht ist.

*Kein Bildnachweis*

1716 7/2 Vs. B 8/1716.Ia. Gekrönter Ordensstern, 17 – 16 unterhalb der Sternspitzen.  
Schrötter 19 (ungenau, ohne Abb.); Kluge 2018, 18 und 20. – Slg. von der Heyden 992.  
*Standort:* Münzkabinett Berlin 18236728 – Ehem. Kgl. Münze (verschollen) – Münzkabinett Gotha.  
*Künker:* Auktion 76, 2002, 3070 (= Auktion Hess-Divo 287, 111), jetzt Münzkabinett Berlin.  
*Anm.:* Einziges Auftreten des Vs. Stempels B 8.



1716 7/3 Vs. B 9/1716.Ib. 17 – 16 oberhalb der Sternspitzen.  
Schrötter 20 (ungenau, ohne Abb.); Kluge 2018, 19 – Arnim 1796, 326 (= Slg. Arnim 326); Slg. Killisch 2494; Rautenberg 1971, Taf. XII, nach 19; Slg. Rautenberg 723; Martin 1976, 77a (Abb). Vermutlich immer dasselbe Exemplar.  
*Standort:* Unbekannt.  
*Künker:* Auktion 250 (Slg. Masuren), 2014, 2536.  
*Anm.:* Einziges Auftreten des Vs. Stempels B 9.



1716 8/1 Vs. B 10/1716.II. Gekröntes Wappen.  
Schrötter 22 (ohne Abb.); Kluge 2018, 22 – Arnim 1796, 327 (= Slg. Arnim 327) – Slg. Fonrobert 533; Slg. Killisch 2495; Slg. Nolte 680; Rautenberg 1971, Taf. XII, 22b; Slg. Rautenberg; Martin 1976, 76c (Abb.).  
*Standort:* Unbekannt.  
*Anm.:* Bei Schrötter irrtümlich mit zwei Vs. Stempeln. Es gibt aber nur einen Stempel und wohl auch nur ein bekanntes Exemplar. Einziges Auftreten des Vs. Stempels B 10.



Jahr Typ Stempel, Stempelkopplung, Literatur, Nachweise

1717 9/1 Vs. B 11/1717.I. Gekrönter Ordensstern, 17 – 17 oberhalb der Sternspitzen.  
Schrötter 23 (mit Abb.); Kluge 2018, 23 – Arnim 1796, 332 (= Slg. Arnim 332) – Slg. Killisch 2496; Slg. Nolte 681; Slg. Rautenberg 724; Martin 1976, 77d (Abb.).  
*Standort:* Münzkabinett Berlin 18236730 – Deutsche Bundesbank 312/72.  
*Künker:* Auktion 256, 2014, 7040 (= Heritage World Coin Auctions 2014, 30086 = Niemczyk 3, 2012, 333).  
*Anm.:* Arnim 1796, 331 (= Slg. Arnim 331) hat noch ein zweites Stück, das nach seiner Angabe beidseitig stempelverschieden sein soll. Ein solches Stück ist mir bisher nicht zu Gesicht gekommen. Alle von mir gesehenen vier Exemplare waren stempelgleich.



1717 10/1 Vs. B 11/1717.II. Gekröntes Wappen.  
Fehlt bei Schrötter, Arnim 1796 und Kluge 2018.  
Bisher unbekannt.  
*Standort:* Münzkabinett Gotha, 3,48 g.  
*Anm.:* Foto und Mitteilung des Gothaer Exemplars werden Herrn Dr. Wolfgang Steguweit, Gotha, verdankt.



1717 11/1 Vs. B 12/1717.III. Ovales Wappen mit Laubwerk im Rand.  
Schrötter 24 (ohne Abb.); Kluge 2018, 24 – Arnim 1796, 334 (= Slg. Arnim 334); Slg. Killisch 249; Slg. Nolte 682.  
Wohl nur ein Exemplar bekannt.  
*Standort:* Unbekannt.

Kein Bildnachweis

1718 12/1 Vs. B 12/1718.Ia. Lorbeerblätter im Wappenrand.  
Schrötter 25 (ohne Abb.) – Kluge 1984, 25 – Arnim 1796, 340 (= Slg. Arnim 340).  
*Standort:* Kein Standort nachweisbar.  
*Künker:* Auktion 105, 2005, 1580 (als v. Schr. 27).  
Ein zweites Exemplar bei Gorny & Mosch Auktion 161, 2007, 4172 (auch als v. Schr. 27).



1718 12/2 Vs. B 12/1718.Ib. Abwechselnd Rosetten und Punkte im Rand. Vor und nach I.F.S ein Dreipunkt.  
Schrötter 26 (mit Abb.) – Kluge 2018, 26 – Arnim 1796, 338 (= Slg. Arnim 338); Slg. Nolte 683.  
*Standort:* Münzkabinett Berlin 18236732 – Ehem. Kgl. Münze (verschollen).



1718 12/3 Vs. B 12/1718.Ic. Wie 13.Ib, aber vor und nach I.F.S Rosetten.  
Schrötter 27 (ohne Abb.) – Kluge 2018, 27 – Arnim 1796, 339 (= Slg. Arnim 339).  
*Standort:* Münzkabinett Wien 9040.





Jahr	Typ	Stempel, Stempelkopplung, Literatur, Nachweise	
1722	16/1	Vs. B 17/1722.Ia. Gekröntes ovales Wappen, <i>kleine</i> Rosette. Schrötter 33 (ohne Abb.); Kluge 2018, 34 – Arnim 1796, 353 (= Slg. Arnim 353). <i>Standort:</i> Münzkabinett Berlin 18236738. <i>Künker:</i> Auktion <a href="#">250</a> (Slg. Masuren), 2014, <a href="#">2538</a> .	
1722	16/2	Vs. B 17/ 1722.Ib. <i>Größere</i> Rosette. Entspricht Schrötter 33 (Vs )/34 (Rs). Kluge 2018, 35 – Arnim 1796, 352 (= Slg. Arnim 352). <i>Standort:</i> <a href="#">Deutsche Bundesbank 1499</a> .	
1722	16/3	Vs. B 18/1722.Ib. Schrötter 34 (ohne Abb.); Kluge 2018, 36 – Arnim 1796, 351 (= Slg. Arnim 351). <i>Standort:</i> <a href="#">Deutsche Bundesbank 11291</a> – Ehem. Kgl. Münze (verschollen)	
1723	17/1	Vs. B 17/1723.I. Gekröntes ovales Wappen. Schrötter 35 (ohne Abb.). Nach Schrötter ehem. Kgl. Münze (verschollen). Möglicherweise ein Irrtum Schrötters und mit der folgenden Nummer identisch.	<i>Kein Bildnachweis</i>
1723	17/2	Vs. B 18/1723.I. Zu Schrötter 35; Kluge 2018, 37 – Arnim 1796, 355 (= Slg. Arnim 355); Slg. Henckel 1323; Slg. Killisch 2502; Slg. von der Heyden 997. <i>Standort:</i> Münzkabinett Berlin 18236739 (1903/435) – Deutsche Bundesbank 11292 – <i>Künker:</i> Auktion 200, 2011, 1040; 250 (Slg. Masuren), 2014, 2539; <a href="#">271</a> , <a href="#">2016</a> , <a href="#">63</a> ; 275, 2016, 4726. <i>Anm.:</i> Bei Künker immer als »v. Schr. 35 leicht var.« bezeichnet, was insofern richtig ist, als Schrötter 35 eigentlich den Vs. Stempel B 11 meint, doch sind alle bekannten Exemplare vom Stempel B 12, so dass wohl ein Irrtum Schrötters vorliegt.	
1724	18/1	Vs. B 18/1724.Ia. Krone frei über Wappen. Schrötter 37 (ohne Abb.). Kluge 2018, 38 – Arnim 1796, 359 (= Slg. Arnim 359); Slg. Killisch 2503. <i>Standort:</i> Kein Standort nachweisbar. <i>Künker:</i> Auktion <a href="#">166</a> , <a href="#">2010</a> , <a href="#">4821</a> .	
1724	18/2	Vs. 18/1724.Ib. Krone mit Wappen fest verbunden. Schrötter 36 (mit Abb.); Kluge 2018, 39 – Arnim 1796, 360 (= Slg. Arnim 360); Slg. Henckel 1328; Slg. von der Heyden 998. <i>Standort:</i> Münzkabinett Berlin 18236740. <i>Künker:</i> Auktion 200, 2011, 1041; <a href="#">234</a> , <a href="#">2013</a> , <a href="#">3669</a> .	

Jahr Typ Stempel, Stempelkopplung, Literatur, Nachweise

1724 18/3 Vs. B 19/1724.Ia.  
Schrötter 39 (ohne Abb.); Kluge 2018, 40 – Arnim 1796, 362 (= Slg. Arnim 362).  
*Standort:* Kein Standort nachweisbar.  
*Künker:* Auktion [107](#), [2006](#), [296](#).



1724 18/4 Vs. B 19/1724.Ic. Krone mit Wappen fest verbunden.  
Größerer Adlermittelschild.  
Schrötter 38 (ohne Abb.); Kluge 2018, 41 – Slg. Killisch 2503; Slg. Nolte 685.  
*Standort:* Münzkabinett Berlin 18236741 – Deutsche Bundesbank 11293.  
*Künker:* Auktion [310](#), [2018](#), [6507](#).



1724 18/5 DD **Doppeldukat**  
Vs. B 19/1724.Ic.  
Stempel des Dukaten 18/4.  
Schrötter 1 (mit Abb.); Kluge 2018, 1 – Arnim 1796, 361 (= Slg. Arnim 361).  
*Standort:* Ehem. Kgl. Münze (6,91 g, verschollen).  
Kein weiteres Exemplar bekannt.



1724 18/6 Vs. B 20/1724.Ib.  
Schrötter 40 (ohne Abb.); Kluge 2018, 42 – Arnim 1796, 363 (= Slg. Arnim 363); Slg. Killisch 2503; Slg. Rautenberg 725.  
*Standort:* Münzkabinett Wien 9047.  
*Künker:* Auktion [250](#) (Slg. Masuren), [2014](#), [2540](#).  
*Anm.:* Einziges Auftreten des Vs. Stempels B 20.



1725 19/1 Vs. B 21/1725.Ia. Krone mit Wappen fest verbunden.  
Schrötter 41 (ohne Abb.); Kluge 2018, 43 – Arnim 1796, 364 (= Slg. Arnim 364) – Slg. Henckel 1332; Slg. Killisch 2504; Slg. von der Heyden 999; Slg. Rautenberg 726 (= Rautenberg 1971, Taf. XII, 41).  
*Standort:* Deutsche Bundesbank 11294 und 7070/77.  
*Künker:* Auktion [5](#), [1986](#), [165](#); [119](#), [2007](#), [504](#); [250](#) (Slg. Masuren), [2014](#), [2541](#); [310](#), [2018](#), [6508](#).



1725 19/2 Vs. B 21/1725.Ib. Krone frei über Wappen.  
Schrötter 42 (ohne Abb.); Kluge 2018, 44 – Arnim 1796, 365 (= Slg. Arnim 365) – Slg. Killisch 2505.  
*Standort:* [Münzkabinett Berlin 18236743](#).  
*Künker:* Auktion [54](#), [2000](#), [158](#).



Jahr	Typ	Stempel, Stempelkopplung, Literatur, Nachweise		
1726	20/1	<p>Vs. B 21/1726.Ia. Krone frei über Wappen. Schrötter 43 (ohne Abb.); Kluge 2018, 45 – Arnim 1796, 367 (= Slg. Arnim 367) – Slg. Henckel 1336; Slg. Killisch 2506. <i>Standort:</i> Münzkabinett Berlin 18236744 – Deutsche Bundesbank 11295. <i>Künker:</i> Auktion 101, 2005, 1379 (als v. Schr. 44); 125, 2007, 852; 143, 2009, 126; <u>200, 2011, 1042</u>; 245, 2014, 937; 250 (Slg. Masuren), 2014, 2542; 310, 2018, 6509.</p>		
1726	20/2 DD Doppeldukat	<p>Vs. B 21/1726.Ia. Stempel des Dukaten 20/1. Nicht bei Schrötter und Kluge 2018. <i>Standort:</i> Unbekannt. <i>Künker:</i> Auktion <u>125, 2007, 851</u> (6,94 g). Einziges Exemplar.</p>		
1726	20/3	<p>Vs. B 21/1726.Ib. Krone mit Wappen fest verbunden. Schrötter 44 (ohne Abb.); Kluge 2018, 46 – Arnim 1796, 368 (= Slg. Arnim 368) – Slg. Killisch 2506. <i>Standort:</i> <u>Münzkabinett Berlin 18236745</u> – Deutsche Bundesbank 11296.</p>		
1727	21/1	<p>Vs. B 22/1727.Ia. Punkt unter 2 in der Jahreszahl, Geringer Abstand zwischen N und Rosette. Schrötter 45 (ohne Abb.); Kluge 2018, 47 – Arnim 1796, 371 (= Slg. Arnim 371). <i>Standort:</i> Münzkabinett Berlin 18236746 – Deutsche Bundesbank 11297. <i>Künker:</i> Auktion 147, 2009, 127; 163, 2010, 126; 234, 2013, 3670; 244, 2014, 46; <u>250 (Slg. Masuren), 2014, 2543</u>; 315, 2018, 7897. <i>Anm. zu 21/1–2:</i> Die bei Schrötter angegebene Jahreszahl 1726 ist einer der ganz seltenen Druckfehler in seinem Buch. Ob bei Schrötter und in der Literatur (Slg. Henckel 1339; Slg. Killisch 2507; Slg. von der Heyden 1001) Stempel Ia oder Ib gemeint ist, lässt sich in Ermanglung von Abbildungen nicht entscheiden.</p>		
1727	21/2	<p>Vs. B 22/1727.Ib. Kein Punkt unter 2, größerer Abstand zwischen N und Rosette. Kluge 2018, 48. <i>Standort:</i> <u>Deutsche Bundesbank 11298.</u></p>		
1728	22/1	<p>Vs. B 21/1728.Ia. Schrötter 46 (ohne Abb.); Kluge 2018, 49 – Arnim 1796, 375 (= Slg. Arnim 375). <i>Standort:</i> Ehem. Königl. Münze (verschollen). <i>Künker:</i> Auktion <u>221, 2012, 8172.</u></p>		





Jahr Typ Stempel, Stempelkopplung, Literatur, Nachweise

1731 25/3 Vs. B 26/1731.Ic. E über, Punkt von G auf Mitte des schraffierten Wappenfeldes.  
Schrötter 57 (ohne Abb.); Arnim 1796, 383 Anm;  
zu Kluge 2018, 62  
*Standort:* Nicht nachweisbar.  
*Nachweis:* Westfälische Auktionsgesellschaft 74, 2015, 1165.



1732 26/1 Vs. B 26/1732.Ia. *Kleineres* Gesamtwappen mit *größerem* Adlerschild.  
Schrötter 58/59.  
*Standort:* Münzkabinett Wien 203.708.  
*Künker:* Auktion 84, 2003, 2245; 181, 2011, 1231;  
250 (Slg. Masuren) 2014, 2548; 294, 2017, 3527.



1732 26/2 Vs. B 26/1732.Ib. *Größeres* Gesamtwappen mit *kleinerem* Adlerschild.  
Schrötter 58/59 – Kluge 2018, 63.  
*Standort:* Münzkabinett Berlin 18236753 – Deutsche Bundesbank 11306.  
*Künker:* Auktion 181, 2011, 1231; 207, 2012, 6877.  
*Anm.:* Schrötter 58 und 59 sind vermengt und praktisch identisch. Schrötter 58 gibt für die Rs. richtig die geteilte Signatur EG – N, während Schrötter 59 irrig eine ungeteilte Signatur EGN hat. Unsere beiden Stempel 1732.Ia und b sind bei Schrötter nicht unterschieden.



1732 26/3 Vs. B 26/1732.Id (s. 26/5).  
Schrötter 60 (ohne Abb.); Kluge 2018, 65 – Arnim 1796,  
385 (= Slg. Arnim 385).  
*Standort:* Unbekannt  
*Anm.:* Wegen des Rs. Stempels Id mit der ungewöhnlichen Blasonierung bemerkenswert (s. 26.5). Vom sehr zuverlässigen Arnim nach eigener Sammlung bezeugt. Deshalb dürfte diese Stempelkombination existieren, auch wenn sich kein Exemplar nachweisen lässt.

Kein Bildnachweis

1732 26/4 Vs. B. 28/1732.Ic. Krone schlichter, 17 -32 und E.G. – N kleiner und Punkt statt Rosette.  
Schrötter 62 (ungenau, ohne Abb.); Kluge 2018, 67 – Slg. Killisch 2512.  
*Standort:* Kein Standort nachweisbar.  
*Künker:* Auktion 271, 2016, 67 (vermutlich Exemplar Peus 357, 1998, 2553).  
*Anm.* Erstes Auftreten des vom Dresdner Medailleur und Stempelschneider Augusts des Starken, Paul Groskurt, geschnittenen Vs. Stempels B 28 mit dem schönsten Münzporträt Friedrich Wilhelms I.  
Nach der bei Schrötter angegebenen Interpunktion müsste es sich bei der Vs. eigentlich um den Stempel B 29 handeln, der aber erst ab 1736 vorkommt.  
Der von Rautenberg 1971 unter Nr. Schrötter 62 a/Arnim 1796, 388 als Novität gebrachte Dukat ist nach der abgebildeten Rs. (die Vs. ist nicht abgebildet) eine Verwechslung mit 26/5 (Schrötter 61).



Jahr	Typ	Stempel, Stempelkopplung, Literatur, Nachweise	
1732	26/5	<p>Vs. B 28/1732.Id. Abweichende Blasonierung (Farbgebung) des Wappens. Zepter nicht wie sonst üblich im glatten (silbernen) sondern im waagrecht schraffierten (blauen) Feld. Im unteren Teil des Wappens nicht wie üblich die Balken in der Abfolge Silber (glatt), Schwarz (gegittert), Silber (glatt), sondern Gold (gepunktet), Schwarz (gegittert), Gold (gepunktet), Rot (senkrecht schraffiert). Zu Seiten E.G. – N. Rosette.</p> <p>Schrötter 61 (ohne Abb.); Kluge 2018, 66 – Arnim 1796, 386 (= Slg. Arnim 386).</p> <p><i>Standort:</i> Münzkabinett Berlin 18236754 – Deutsche Bundesbank 11307.</p> <p><i>Künker:</i> Auktion 81, 2003, 4193; <a href="#">269</a>, <a href="#">2015</a>, <a href="#">6834</a>.</p> <p><i>Anm.:</i> Neben der Vs. dürfte der hier verwendete Rs. Stempel vermutlich ebenfalls vom Dresdner Medailleur und Stempelschneider Paul Groskurt stammen. Er zeichnet sich durch eine sonst niemals vorkommende Blasonierung (Farbgebung) des Wappens aus (s. Stempelbeschreibung).</p>	
1732	26/6 DD Doppeldukat	<p>Vs. B 28 /1732.Id.</p> <p>Stempel des Dukaten 26/5.</p> <p>Schrötter 2 (ohne Abb.); Kluge 2018, 2 – Arnim 1796, 387 (= Slg. Arnim 387).</p> <p><i>Standort:</i> Kein Standort nachweisbar.</p> <p><i>Anm.:</i> Nur durch Arnim 1796 bekannt.</p>	Kein Bildnachweis
1733	27/1	<p>Vs. B. 25/1733.Ia. Ordensstern mit feinen Strahlen und spitzen Ecken.</p> <p>Schrötter 65 (ungenau, ohne Abb.); Kluge 2018, 69 – Arnim 1796, 391 (= Slg. Arnim 391).</p> <p><i>Standort:</i> <a href="#">Deutsche Bundesbank 11310</a>.</p> <p>Wohl nur dieses Exemplar bekannt.</p>	
1733	27/2	<p>Vs. B 27/1733.Ib. Ordensstern mit runden Ecken, Stern kleiner.</p> <p>Schrötter 66 (ohne Abb.); Kluge 2018, 70 – Arnim 1796, 389 (= Slg. Arnim 389).</p> <p><i>Standort:</i> Deutsche Bundesbank 11309 (Rautenberg 1971 unter Schrötter »nach 69«, Taf. XII, Vs.).</p> <p><i>Künker:</i> Auktion <a href="#">271</a>, <a href="#">2016</a>, <a href="#">68</a>; 315, 2018, 7899.</p>	
1733	27/3	<p>Vs. B 27./1733.Ic Ordensstern mit runden Ecken, Stern größer.</p> <p>zu Schrötter 66; zu Kluge 2018, 70.</p> <p><i>Standort:</i> Unbekannt.</p> <p><i>Künker:</i> Auktion <a href="#">234</a>, <a href="#">2013</a>, <a href="#">3673</a>.</p>	

Jahr Typ Stempel, Stempelkopplung, Literatur, Nachweise

1733 27/4 Vs. B 28/1733.Id. Ordensstern »quadratisch«, sehr kleiner Adlerschild.  
Schrötter 64 (mit Abb.); Kluge 2018, 71 – Arnim 1796, 390 (= Slg. Arnim 390).  
*Standort:* Münzkabinett Berlin 18236755.  
*Künker:* Auktion 100, 2005, 314; 250 (Slg. Masuren), 2014, 2549.



1733 28/1 Vs. B 26/1733.II. Kleiner gekrönter fliegender Adler.  
Schrötter 69 (mit Abb.); Kluge 2018, 72 – Arnim 1796, 395 (= Slg. Arnim 395); Slg. Henckel 1375.  
*Standort:* Münzkabinett Berlin 18236757 – Deutsche Bundesbank 11313 – Münzkabinett Wien 9048.  
*Künker:* Auktion 96, 2004, 4299; 163, 2010, 127; 244, 2014, 48; 250 (Slg. Masuren), 2014, 2550.



1733 28/2 Vs. B 28/1733.II.  
Schrötter 68 (ohne Abb.); Kluge 2018, 73 – Arnim 1796, 394 (= Slg. Arnim 394).  
*Standort:* Kgl. Münze (verschollen).  
*Künker:* Auktion 119, 2007, 507.



1733 29/1 Vs. B 28/1733.III. Großer gekrönter fliegender Adler.  
Schrötter 67 (mit Abb.); Kluge 2018, 74 – Arnim 1796, 393 (= Slg. Arnim 393) – Slg. Killisch 2515; Slg. von der Heyden 1008; Martin 1976, 82 (Abb.).  
*Standort:* Münzkabinett Berlin 18236756 – Deutsche Bundesbank 11312.  
*Künker:* Auktion 160, 2009, 4854; 271, 2016, 69.



1733 29/2 DD **Doppeldukat**  
Vs. B 28/1733.III.  
Stempel des Dukaten 29/1.  
Schrötter 3 (ohne Abb.); Kluge 2018, 3.  
*Standort:* Ehem. Kgl. Münze (verschollen). Einziges Exemplar.

*Kein Bildnachweis*

1733 30/1 Vs. B 28/1733.IV. Gekrönter Adler mit Zepter und Reichsapfel.  
Schrötter 63 (mit Abb.); Kluge 2018, 75 – Arnim 1796, 392 (= Slg. Arnim 392) – Slg. Henckel 1377; Slg. Killisch 2513; Slg. Rautenberg 728.  
*Standort:* Münzkabinett Berlin 18203870 – Deutsche Bundesbank 11308.  
*Künker:* Auktion 81, 2003, 4194.  
*Anm.:* Nur 3 Exemplare bekannt. Der Rs. Stempel (vermutlich von Paul Groskurt stammend) ist wohl wegen des unrichtigen Monogramms FR (richtig wäre FWR) auf der Brust des Adlers zurückgezogen worden.



Jahr	Typ	Stempel, Stempelkopplung, Literatur, Nachweise	
1734	31/1	Vs. B 28/1734.I. Kleiner Adler wie 28/1–2, aber Jahreszahl 1734. Schrötter 71 (ohne Abb.); Kluge 2018, 77. <i>Standort:</i> Ehem. Kgl. Münze (verschollen). Einziges Exemplar.	Kein Bildnachweis
1734	32/1	Vs. B 28/1734.II. Großer gekrönter fliegender Adler. Schrötter 70 (ohne Abb.); Kluge 2018, 76 – Arnim 1796, 398 (= Slg. Arnim 398) – Slg. Killisch 2516. <i>Standort:</i> Münzkabinett Berlin 18236759 (Exemplar Künker 65, 452) – Deutsche Bundesbank 11314. <i>Künker:</i> Auktion 65, 2001, 452 (jetzt Münzkabinett Berlin); 310, 2018, 6513.	
1734	33/1	Vs. B 28/1734.IIIa. Ordensstern, Punkt nach SVVM CVIQUE im Adlerschild. Kluge 2018, 78a (Abb.) <i>Standort:</i> Deutsche Bundesbank 11315 – Münzkabinett Wien 203.709 <i>Künker:</i> Auktion 155, 2009, 3767; 177, 2010, 6587; 201, 2012, 140.	
1734	33/2	Vs. B 28/1734.IIIb. Anderer Adlerschild, kein Punkt nach SVVM CVIQUE. Kluge 2018, 78b (Abb.). <i>Standort:</i> Unbekannt. <i>Künker:</i> Auktion 250 (Slg. Masuren), 2014, 2551. <i>Anm.:</i> 33/1–2 entsprechen Schrötter 72–74, ohne genauer aufgeteilt werden zu können, da Schrötter keine Abbildungen hat und die entscheidenden Details in seiner Beschreibung nicht deutlich werden.	
1735	34/1	Vs. B 28/1735.I. Ordensstern. Schrötter 75 (mit Abb.); Kluge 2018, 80 – Arnim 1796, 400 (= Slg. Arnim 400) – Slg. Killisch 2518; Slg. von der Heyden 1010; Martin 1976, 84a (Abb.). <i>Standort:</i> Münzkabinett Berlin 18236760 – Deutsche Bundesbank 11316 – Münzkabinett Wien 203.710. <i>Künker:</i> Auktion 101, 2005, 1380; 107, 2006, 297; 160, 2009, 4855; 294, 2017, 3528.	
1736	35/1	Vs. B 28/1736.Ia. Ordensstern. Devise SVVM CVIQUE. Schrötter 76 (ohne Abb.); Kluge 2018, 81 – Arnim 1796, 401 (= Slg. Arnim 401) – Slg. Henckel 1393; Slg. Killisch 2519. <i>Standort:</i> Münzkabinett Berlin 18236761 – Deutsche Bundesbank 11317. <i>Künker:</i> Auktion 250 (Slg. Masuren), 2014, 2552. <i>Anm.:</i> Auf dem abgebildeten Stück unten im Ordensstern ein Stempelriss erkennbar.	

Jahr Typ Stempel, Stempelkopplung, Literatur, Nachweise

1736 35/2 Vs. B 28/1736.Ib. Devise SUUM CUIQUE mit rundem U.  
Schrötter 77 (ohne Abb.); Kluge 2018, 82  
*Standort:* Münzkabinett Berlin 18203876 – Münzkabinett  
Wien 203.711.  
*Künker:* Auktion 96, 2004, 4300; 101, 2005, 1381;  
117, 2006, 5945; 155, 2009, 3768.  
*Anm.:* In Auktionskatalogen häufiger mit Schrötter 79  
verwechselt.



1736 35/3 Vs. B 29/1736.Ib.  
Schrötter 79 (ohne Abb.); Kluge 2018, 84 – Nicht bei  
Arnim – Slg. Killisch 2519

*Standort:* Kein Standort nachweisbar.

*Münzhandel:* Kurpfälzische Münzhandlung 17, 1979, 593  
(= Winter 51, 1986, 7); Münzauktionsgesellschaft Wien 3,  
1986, 189; Partin Bank 36, 1992, 947; Hirsch 199, 1998,  
959; Elsen 121, 2014, 984; Münzenonline Live Auctions  
9, 2018, 32.

*Anm.:* Schrötter 77 und 79 sind nach der Beschreibung  
bei Schrötter praktisch identisch und werden demzufolge  
oft verwechselt. Sie unterscheiden sich durch die Vs.  
Stempel B 28 bzw. B 29.



1736 35/4 Vs. B 30/1736.Ib.  
Schrötter 78 (ohne Abb.); Kluge 2018, 83 – Arnim 1796,  
402 (= Slg. Arnim 402) – Slg. Henckel 1392; Slg. Killisch  
2519; Slg. von der Heyden 1011.

*Standort:* Münzkabinett Berlin 18236763 – Deutsche  
Bundesbank 11318 und 18135.

*Künker:* Auktion 68, 2001, 2837; 144, 2008, 4497;  
166, 2010, 4823; 271, 2016, 70.



1737 36/1 Vs. B 28/1737.Ia. Stern mit feinen Strahlen, unten  
Rosetten.  
Schrötter 80 (ohne Abb.); Kluge 2018, 85 – Arnim 1796,  
404 (= Slg. Arnim 404) – Slg. Henckel 1401; Slg. Killisch  
2520.

*Standort:* Münzkabinett Berlin 18236764 – Deutsche  
Bundesbank 11311 und 18137.

*Künker:* Auktion 207, 2012, 6878; 239, 2013, 6164;  
244, 2014, 49.



1737 36/2 Vs. B 29/1737.Ib. Stern mit dickeren Strahlen, unten  
Dreiblätter.  
Schrötter 85 (ohne Abb.); Kluge 2018, 86 – Arnim 1796,  
406 (Slg. Arnim 406) – Slg. Henckel 1402; Slg. Killisch  
2521.

*Standort:* Münzkabinett Berlin 18236765 – Deutsche  
Bundesbank 11322 – Münzkabinett Wien 9053.

*Künker:* Auktion 129, 2007, 556; 160, 2009, 4856; 177,  
2010, 6588; 201, 2012, 141; 214, 2012, 7639; 310, 2018,  
6514.

*Anm.:* Der am häufigsten vorkommende Dukat Friedrich  
Wilhelms I.



Jahr	Typ	Stempel, Stempelkopplung, Literatur, Nachweise		
1737	36/3	Vs. B 29/1737.Id. Devise mit runden U (SUUM CUIQUE). Schrötter 88 (mit Abb.); Kluge 2018, 87 – Arnim 1796, 405 (= Slg. Arnim 405). <i>Standort:</i> Münzkabinett Berlin 18214614 – Deutsche Bundesbank 11325.		
1737	36/4	Vs. B 30/1737.Ia. Stern mit feinen Strahlen, unten Rosetten. Schrötter 82 = 90 (ohne Abb.); Kluge 2018, 88 – Arnim 1796, 410 (= Slg. Arnim 410) – Slg. Henckel 1399; Slg. Killisch 2520; Slg. von der Heyden 1013. <i>Standort:</i> Deutsche Bundesbank 11319. <i>Künker:</i> Auktion 91, 2004, 7923; 112, 2006, 1571 (= 135, 2008, 1094). <i>Anm.:</i> Schrötter 82 und 90 sind identisch. Schrötter 90 liegt ein Beschreibungsfehler der Slg. Henckel zugrunde.		
1737	36/5	Vs. B 30/1737.Ib. Stern mit dickeren Strahlen, unten Dreiblätter. Schrötter 83 (ohne Abb.); Kluge 2018, 89 – Arnim 1796, 408 (= Slg. Arnim 408) – Slg. Fonrobert 575; Slg. Killisch 2520. <i>Standort:</i> Deutsche Bundesbank 11320. <i>Künker:</i> Auktion 81, 2003, 4196; 84, 2003, 2246; 99, 2005, 7236; 109, 2006, 1612; 112, 2006, 1572 (als v. Schr. 91); 197, 2011, 6932; 256, 2014, 7041.		
1737	36/6	Vs. B 30/1737.If. Vor EGN und nach 1737 jeweils ein Punkt. Schrötter 84 = 91 (ohne Abb.); Kluge 2018, 90 – Arnim 1796, 409 (= Slg. Arnim 409) – Slg. Killisch 2521. <i>Standort:</i> Deutsche Bundesbank 11321. – Ehem. Kgl. Münze (verschollen). <i>Anm.:</i> Schrötter 84 und 91 sind identisch.		
1737	36/7	Vs. B 30/1737.Ie. Wie 1737.Id, aber Strahlen im Stern feiner. Schrötter 89 nach Slg. Lange (ohne Abb.). <i>Standort:</i> Kein Standort nachweisbar. <i>Künker:</i> Auktion 191, 2011, 5655.		
1737	36/8	Vs. B 31/1737.Ic. Wie Ib, aber Stern und Adlerschild größer und andere Dreiblätter. Schrötter 86 = 81? (ohne Abb.); Kluge 2018, 91 – Arnim 1796, 403 (= Slg. Arnim 403) – Slg. Henckel 1403; Slg. von der Heyden 1012; Slg. Rautenberg 729. <i>Standort:</i> Deutsche Bundesbank 11323 und 18136. <i>Künker:</i> Auktion 250 (Slg. Masuren), 2014, 2553. <i>Anm.:</i> Schrötter 86 und 81 sind vermutlich identisch. Jedenfalls ist Schrötter 81 (nach Arnim 1796, 403 Anm) nicht nachweisbar.		

Jahr Typ Stempel, Stempelkopplung, Literatur, Nachweise

1737 36/9 Vs. B 32/1737.Ib. Stern mit dickeren Strahlen, unten Dreiblätter.  
Schrötter 87 (mit Abb.); Kluge 2018, 92 – Arnim 407 (Slg. Arnim) – Slg. Henckel 1400; Slg. Killisch 2521; Slg. Rautenberg 730.  
*Standort:* Münzkabinett Berlin 18236766 – Deutsche Bundesbank 11324. – Münzkabinett Gotha.  
*Künker:* Auktion 78, 2002, 4696; 81, 2003, 4197; 119, 2007, 508 = 234, 2013, 3674; 300, 2018, 59.  
*Anm.:* Einziges Auftreten des Vs. Stempels B 32.



1738 37/1 Vs. B 28/1738.Ia. Devise SVVM CVIQVE. Signatur EGN und 1738 groß.  
Schrötter 93 (ohne Abb.); Kluge 2018, 94 – Arnim 1796, 413 (= Slg. Arnim 413).  
*Standort:* Deutsche Bundesbank 11326.



1738 37/2 Vs. B 18/1738.Ia.  
Schrötter 92 (ohne Abb.); Kluge 2018, 93 – Arnim 1796, 414 (= Slg. Arnim 414).  
*Standort:* Münzkabinett Berlin 18236767 – Deutsche Bundesbank 11356.  
*Anm.:* Auffallend ist die Wiederverwendung eines zuletzt 1729 benutzten Vs. Stempels (s. Nr. 23/1-2). Im Münzhandel anscheinend nur bei Winter 37, 1979, 1315 und 38, 1980, 566 sowie als v. Schr. 94 bei Westfälische Auktionsgesellschaft 79, 2017, 2399 und Gorny & Mosch 262, 2019, 2041.



1738 37/3 Vs. B 31/1738.Ia.  
Schrötter 94 (ungenau, ohne Abb.); Kluge 2018, 95 – Arnim 1796, 411 (= Slg. Arnim 411).  
*Standort:* Münzkabinett Berlin 18236768 – Deutsche Bundesbank 11327 – Münzkabinett Wien 203.712.  
*Künker:* Auktion 68, 2001, 2838 = 78, 2002, 4698; 264, 2015, 361; 271, 2016, 73; 310, 2018, 6515.



1738 37/4 Vs. B 31/1738.Ib. Devise SUUM CVIQVE. Signatur EGN und 1738 kleiner.  
Schrötter 95 (ohne Abb.); Kluge 2018, 96 – Nicht bei Arnim 1796 – Slg. Killisch 2522; Slg. von der Heyden 1014; Martin 1976, 84c (Abb.).  
*Standort:* Münzkabinett Berlin 18236770.  
*Künker:* Auktion 264, 2015, 361; 269, 2015, 6937; 306, 2018, 5959.  
*Anm.:* Nach Schrötter gibt es zwei Rs. Stempel. Alle vom Verf. bisher gesehenen Exemplare waren aber stempelgleich.





## II. Die Dukatenporträts Friedrich Wilhelms I.

König Friedrich Wilhelm I. war klein, rundköpfig und pausbäckig, von untersetzter Figur, in der Jugend athletisch, aber bald stark zur Fülle neigend. Alle Vorderseitenstempel zeigen sein nach rechts gerichtetes Brustbild im Harnisch mit dem Band des Schwarzen Adlerordens. Bis 1717 trägt der König Allongeperücke (B 1–10), anfangs auch mit eingeflochtenem Lorbeerkranz. Ab 1717 kommen nur noch Zopfbilder im Harnisch vor, wobei sich Unterscheidungsmerkmale meist aus Harnischverzierungen und den unterschiedlichen Abkürzungen der Münztitulatur ergeben. Einige Stempel sind sich sehr ähnlich und nicht leicht auseinander zu halten, so dass auch die Stelle der Unterbrechung der Münztitulatur durch den Kopf ein Unterscheidungsmerkmal bietet (vor, nach oder zwischen D G).

Die offizielle Münztitulatur FRIDERICUS WILHELMUS DEI GRATIA REX BORUSSORUM ELECTOR BRANDENBURGICAE kommt auf den Dukaten in folgenden Abkürzungen vor:

FRID WILH D G REX BOR EL BRAN	B 31
FRID WILH D G REX BOR EL BR	B 1, 2, 4, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 26, 27, 28, 29, 32
FRID WILH D G REX BOR EL B	B 3, 5, 6, 33
FRID WILH D G REX BOR E B	B 7, 8, 9, 30, 34
FRID WILH D G REX BORVSS EL BR	B 11
FRID WILH D G REX BORVSS EL B	B 12
FRID WILH D G REX BORVSS E B	B 10, 25
FRIDER WILH D G REX BORVSS	B HD (Halbdukatstempel)

Die Stempel sind hauptsächlich von dem 1702–1741 in der Berliner Münzstätte angestellten Stempelschneider Friedrich Christian Lüders geschnitten worden sein, dessen Signatur L bis 1719 regelmäßig auftritt. Nur einmal (1716) scheint Ludwig Marl bezeugt zu sein. Leider ist dieser Stempel nicht mehr im Original nachweisbar und nur durch eine undeutliche Abbildung bei Schrötter belegt (B 10). Ab 1719 sind die Stempel nicht mehr signiert und stammen mit einer Ausnahme wohl alle von Friedrich Lüders. Diese Ausnahme betrifft das beste Dukatenporträt des Königs, das 1732 von dem bekannten Dresdner Medailleur und Stempelschneider Paul Groskurt geschnitten worden ist. Dessen Stempel (B 28) ist ebenfalls nicht signiert, der Groskurt'sche Porträtstil aber unverkennbar. Das Groskurt'sche Porträt bringt etwas barocken Glanz in die Reihe der meist trockenen, hausbackenen Dukatenporträts von Lüders. Der Groskurt'sche Stempel erwies sich zudem als überaus haltbar und ist von 1732 bis 1739 ununterbrochen verwendet und mit nicht weniger als 16 verschiedenen Rückseitenstempeln kombiniert worden. Auch sonst sind verschiedene Vorderseitenstempel über mehrere Jahre in Gebrauch gewesen.

Etwas außerhalb des Lüderschen Porträtstils liegen die Stempel B 12 (1717, 1718) und B 32 (1737), für die möglicherweise eine andere Hand anzunehmen ist.

Insgesamt sind in der Berliner Münzstätte zwischen 1713 und 1740 34 Vorderseitenstempel für Dukaten und 1 Vorderseitenstempel für Halbdukat verwendet worden. 14 Stempel treten nur einmal auf (d. h. mit nur einem Rückseitenstempel kombiniert), alle anderen mehrfach (d. h. mit mehreren Rückseitenstempeln kombiniert). Ein Stempel ist weder in Original noch Abbildung nachweisbar und nur durch Arnim 1796 bezeugt (B 24).

Vorderseitenstempel B 1–B 20



B 1



B 2



B 3



B 4



B 5



B 6



B 7



B 8



B 9



B 10



B 11



B 12



B 13



B 14



B 15



B 16



B 17



B 18



B 19



B 20

Vorderseitenstempel B 21–B 34 und Halbdukatenstempel BHD



B 21



B 22



B 23

*Kein Original  
nachweisbar*

B 24



B 25



B 26



B 27



B 28



B 29



B 30



B 31



B 32



B 33



B 34



BHD

### III. Die Rückseiten

Alle Rückseitenstempel haben Jahreszahlen und die Münzmeisterinitialen: I F S = Jobst Friedrich Sauerbrey, I G N = Johann Georg Neubauer und E G N = Ernst Georg Neubauer. Der unter König Friedrich I. in Berlin amtierende Münzmeister Christoph Stricker (Signatur C S) ist aus unbekanntem Gründen beim Regierungswechsel 1713 abgesetzt worden. An seine Stelle trat mit Bestallung vom 17. Mai 1713 der bisherige Wardein Jobst Friedrich Sauerbrey, der Ende 1718 durch Johann Georg Neubauer ersetzt wurde. Es ist unklar, ob Sauerbrey gestorben war oder sein Amt abgegeben hatte. Johann Georg Neubauer starb am 7. September 1725. Ihm folgte sein Sohn Ernst Georg Neubauer, der bis 1749 als Berliner Münzmeister amtierte.

In der Amtszeit von Jobst Friedrich Sauerbrey 1714 bis 1717 sind die Rückseiten recht abwechslungsreich (Typ I–IV). Unter Vater und Sohn Neubauer 1718–1740 herrscht eher Gleichförmigkeit, um nicht zu sagen Monotonie. Von 1718 bis 1732 tragen alle Rückseiten das Bild des ovalen gekrönten Wappens (Typ V), von 1733 bis 1740 fast alle den gekrönten Stern des Schwarzen Adlerordens (Typ VI). Innerhalb dieser Bildtypen unterscheiden sich die Stempel der einzelnen Jahrgänge nur minimal und sind oft nicht leicht auseinander zu halten. Die vermutlich im Zusammenhang mit einem größeren Prägeauftrag des Königs 1733 neu angefertigten Stempel mit Adlertypen haben offenbar nicht die königliche Billigung gefunden und sind auf die Jahre 1733 und 1734 beschränkt geblieben (Typen VII und VIII).



Typ I/1713



Typ II/1714



Typ III/1714–1716



Typ IV/1714–1717



Typ V/1718–1732



Typ VI/1733–1740



Typ VII/1733–1734



Typ VIII/1733

Rückseitenstempel 1713 bis 1720



1713.Ia



1713.Ib



1713.Ic



1714.I



1714.II



1714.III



1715.I

*Ordensstern  
kein Bildnachweis*

1715.II



1716.Ia



1716.Ib



1716.II



1717.I



1717.II

*Ovales Wappen  
kein Bildnachweis*

1717.III



1718.Ia



1718.Ib



1718.Ic



1719.I



1720.Ia



1720.Ib

Rückseitenstempel 1721 bis 1730



1721.1a

*Ovales Wappen  
mit anderer Rosette  
kein Bildnachweis*



1722.1a



1722.1b



1723.1



1724.1a



1724.1b



1724.1c



1725.1a



1725.1b



1726.1a



1726.1b



1727.1a



1727.1b



1728.1a

*Signatur E. G. – N  
tiefer unter dem  
Wappen stehend  
kein Bildnachweis*

1728.1b



1729.1a



1729.1b



1730.1a



1730.1b

Rückseitenstempel 1730 bis 1734



1730.Ic



1730.Id



1731.Ia



1731.Ib



1731.Ic



1732.Ia



1732.Ib



1732.Ic



1732.Id



1733.Ia



1733.Ib



1733.Ic



1733.Id



1733.II



1733.III



1733.IV

*Kleiner Adler  
(wie 1733.IIa)  
kein Bildnachweis*



1734.I



1734.IIIa



1734.IIIb

Rückseitenstempel 1735 bis 1740



1735.I



1736.Ia



1736.Ib



1737.Ia



1737.Ib



1737.Ic



1737.Id



1737.Ie



1737.If



1738.Ia



1738.Ib



1739.Ia



1739.Ib



1740.I



1726.HD

## IV. Dukaten und Soldaten

Um den nüchternen Zahlenreihen der Dukaten-Inspektoren von Arnim und von Schrötter etwas Anschaulichkeit zu verleihen, könnte man sie in die militärische Organisationswelt des Soldatenkönigs übertragen und daraus Regimenter, Bataillone und Kompanien formieren: Die Jahreszahlen entsprechen den Regimentern, die Schröttersche Nummernfolge der Dukatenverschiedenheiten (d.h. der verschiedenen Kopplungen von Vs. und Rs. Stempeln) den Kompanien. Nach ihren Rs. Bildern lassen sich die Dukaten/Kompanien eines Jahrgangs/Regiments in Typen/Bataillone zusammenfassen. Das Ganze ergibt für die Münzstätte/Garnison Berlin 28 Dukatenregimenter und 1 Halbdukatenregiment. Diese 29 Regimenter enthalten zusammen 40 Bataillone und 102 Kompanien. Die damalige Mannschaftsstärke der Regimenter (geprägte Münzmenge) ist unbekannt, war aber sehr unterschiedlich wie die Zahl der jeweiligen Kompanien (Stempel und Stempelkopplungen) pro Regiment zeigt. Die Maximalstärke einer Kompanie (1 Stempel) konnte der der Mindeststärke eines Bataillons (mindestens 1 Rs. Stempel) entsprechen und betrug ca. 1.250 Mann (Dukaten), die aller 29 Berliner Regimenter ca. 93.750 Mann (Dukaten). Davon ist im langen Abnutzungskampf nicht viel übriggeblieben, von der gesamten Garnison weniger als 1.000 Mann, von sieben der 40 Bataillone und zahlreichen Kompanien nur jeweils ein einziger Mann. Das macht fast alle Dukatenregimenter heute selten bis sehr selten. Am besten ist das Regiment 1737 über die Zeit gekommen, das freilich mit ca. 7.500 Mann auch das mannschaftsstärkste war. Fast ganz verschwunden ist das Regiment 1715. Von dessen 2.500 Mann haben sich nur zwei Mann gerettet, von denen einer heute auch wieder abhanden gekommen ist.

Unter den Geretteten befinden sich auch einige der vom König so geschätzten »Langen Kerls«, auch wenn sie in unserem Fall eher »Dicke Kerls« genannt werden müssten. Es sind *Doppeldukaten*, von denen vier Exemplare bekannt sind, die zu den Regimentern 1724 (18/5), 1726 (20/2), 1732 (26/6) und 1733 (29/4) gehören. Drei der Dicken Kerls sind seit 1945 wieder verschwunden.

### Infanterieregimenter

Die meisten Regimenter bestehen aus der berühmten preußischen Infanterie, deren Bataillone sich äußerlich nicht sehr voneinander unterscheiden, so dass sich nicht genau zwischen Bataillon und Kompanien trennen lässt und hier viele der überlebenden Kompanien für ganze Bataillone stehen. Diese Infanterie setzt sich aus 22 Regimentern zusammen.

Regiment 1713 (Garde): 7 Kompanien (aus ursprünglich mind. 3.750 Mann/Dukaten)

Regiment 1718: 3 Kompanien (aus ursprünglich mind. 3.750 Mann/Dukaten)

Regiment 1719: 3 Kompanien (aus ursprünglich mind. 1.250 Mann/Dukaten)

Regiment 1720: 2 Kompanien (aus ursprünglich mind. 2.500 Mann/Dukaten)

Regiment 1721: 3 Kompanien (aus ursprünglich mind. 2.500 Mann/Dukaten)

Regiment 1722: 3 Kompanien (aus ursprünglich mind. 2.500Mann/Dukaten)

Regiment 1723: 2 Kompanie (aus ursprünglich mind. 1.250 Mann/Dukaten)

Regiment 1724: 6 Kompanien (aus ursprünglich mind. 3.750 Mann/Dukaten)

Regiment 1725: 2 Kompanien (aus ursprünglich mind. 2.500 Mann/Dukaten)

Regiment 1726: 3 Kompanien (aus ursprünglich mind. 2.500 Mann/Dukaten)

Regiment 1727: 2 Kompanien (aus ursprünglich mind. 2.500 Mann/Dukaten)

Regiment 1728: 4 Kompanien (aus ursprünglich mind. 2.500 Mann/Dukaten)

Regiment 1729: 4 Kompanien (aus ursprünglich mind. 2.500 Mann/Dukaten)

Regiment 1730: 4 Kompanien (ursprünglich mind. 5.000 Mann/Dukaten)

Regiment 1731: 3 Kompanien (aus ursprünglich mind. 3.750 Mann/Dukaten)

Regiment 1732: 6 Kompanien (aus ursprünglich mind. 5.000 Mann/Dukaten)  
Regiment 1735: 1 Kompanien (aus ursprünglich mind. 1.250 Mann/Dukaten)  
Regiment 1736: 4 Kompanien (aus ursprünglich mind. 2.500 Mann/Dukaten)  
Regiment 1737: 6 Kompanien (aus ursprünglich mind. 7.500 Mann/Dukaten)  
Regiment 1738: 4 Kompanien (aus ursprünglich mind. 2.500 Mann/Dukaten)  
Regiment 1739: 2 Kompanien (aus ursprünglich mind. 2.500 Mann/Dukaten)  
Regiment 1740: 2 Kompanien (aus ursprünglich mind. 1.250 Mann/Dukaten)

Dabei ist das Regiment 1713 durch seine besondere Uniformierung als das das Erste und Garderegiment (NEC SOLI CEDIT) besonders herausgehoben. Alle anderen Regimenter haben den klassischen preußischen blauen Soldatenrock (Design Ordensstern bzw. Ovale Wappen).

### Andere Waffengattungen

Sechs Regimenter gehören anderen Waffengattungen an bzw. haben Bataillone anderer Waffengattungen incorporiert. Sie fallen innerhalb des preußischen Einheitsblaus der Ordensstern- und Ovalwappenregimenter durch ihre besonderen Uniformen (Rückseitenbilder) auf:

Regiment 1714 – 2 Schwadronen Schwere Kavallerie: Monogramm (2/1–2), 1 Bataillon berittene Infanterie: Ordensstern (4/1), 1 Batterie Artillerie: Wappenschild (3/1).

Regiment 1715 – 1 Batterie Artillerie: Wappenschild (5/1), 1 Bataillon berittene Infanterie: Ordensstern (6/1).

Regiment 1716 – 3 Bataillone berittene Infanterie: Ordensstern (7/1–3), 1 Bataillon Artillerie: Wappenschild (8/1).

Regiment 1717 – 1 Bataillon berittene Infanterie: Ordensstern (9/1), 1 Bataillon Artillerie: Wappenschild (10/1), 1 Bataillon Infanterie: Ovalwappen (11/1).

Regiment 1733 – 4 Kompanien Infanterie: Ordensstern (27/1–4), 2 Bataillone Artillerie: Fliegender Adler (28–29), 1 Schwadron Kürassiere: Zepteradler (30).

Regiment 1734 – 2 Bataillone Artillerie: Fliegender Adler (31–32), 2 Kompanien Infanterie: Ordensstern (33).

Schließlich ist noch das Halbdukatenregiment 1726 zu erwähnen, das man vielleicht als das Garnisonsmusikkorps bezeichnen könnte, deren Mitglieder den einzelnen Regimentern als Regimentspfeifer zugeteilt waren. Es handelt sich hier um das einzige Regiment, dessen Jahreszahl fiktiv ist und wohl nur den Beginn der Prägung bezeichnet, die dann nach Bedarf in den folgenden Jahren fortgesetzt wurde. Die Regimentspfeifer des Soldatenkönigs haben die Schlachten des Geldverkehrs am besten überstanden und sind heute zahlreicher als ihre Kameraden unter Waffen.

### Mannschaftsstarke und Prägezahlen

Wie lässt sich die Mannschaftsstärke der Regimenter resp. die Zahl der geprägten Dukaten abschätzen? Zeitgenössische Aufzeichnungen hierzu gibt es nicht, so dass wir ziemlich im Dunklen tappen. Die Dukatenprägung war außerhalb der üblichen staatlichen Prägeaufträge ein Zusatzgeschäft für den Münzmeister. Er konnte diese Prägungen frei aushandeln, musste dafür keinen Schlagschatz abführen und war lediglich auf die Einhaltung des geltenden Münzfußes verpflichtet. Jedermann konnte in der Münzstätte jede Menge Dukaten gegen Bezahlung in Auftrag geben. Wir wissen, dass der Soldatenkönig selber der größte Abnehmer seiner Dukaten gewesen ist. 1730 bestellte er in der Berliner Münze 5.000 und 1732 16.000 Stück. Von letzterer Bestellung mussten nur 11.000 neu geprägt werden, 5.000 waren in der Generaldomänenkasse noch vorrätig. Für diesen trotzdem ungewöhnlich großen Auftrag sollten neue

Stempel angefertigt werden, mit deren Herstellung der Dresdner Medailleur Paul Groskurt beauftragt wurde. Groskurt erhielt für diese Arbeit 262 Taler, eine stattliche Summe, denn er lieferte dafür anscheinend nur einen Porträt- und zwei Rückseitenstempel (B 28 und 1732.Id sowie 1733.IV). Alle übrigen Stempel der Jahrgänge 1732 und 1733 zeigen die Handschrift des ständigen Berliner Stempelschneiders Christian Friedrich Lüders. Es ist mehr als unwahrscheinlich, dass mit den Groskurt'schen Stempeln ein so großer Auftrag abgearbeitet werden konnte, zumal die beiden Rückseitenstempel extrem selten sind, und der Vs. Stempel noch lange danach, bis 1739, immer wieder benutzt worden ist. Wenn wir daher alle Stempel für 1730 und 1732/33 in den Blick nehmen, so sind das für 1730 vier, für 1732 und 1733 zusammen acht Stempel. Das ergäbe pro Stempel auf die jeweiligen Prägeaufträge umgelegt in beiden Fällen ein sehr ähnliches Ergebnis: 1.250 Dukaten (1732) bzw. 1.375 Dukaten (1732/33) pro Stempel. Das ist ein eher niedriger Wert, da in den drei Jahren ganz sicher auch weitere, uns nicht näher bekannte Prägeaufträge ausgeführt worden sind. Der Wert liegt auch an der unteren Grenze dessen, was als Schlagzahl pro Stempel angenommen werden kann. Selbst für die primitiveren technischen Bedingungen des Mittelalters geht man von einem Minimum von 1.000 und einem Maximum von 10.000 Münzen pro Stempel aus. Nehmen wir den *niedrigsten* Wert von 1730 (1.250 Stück) als durchschnittliche Prägezahl pro Stempel an, lassen sich die Mindestprägemengen für jedes Jahr ausrechnen (s. Tabelle). Für die gesamte Berliner Dukatenprägung des Soldatenkönigs kommen wir danach auf einen *Mindestwert* von 93.750 Dukaten. Der *Maximalwert* dürfte bei knapp einer Million Dukaten angesetzt werden und irgendwo dazwischen die tatsächliche Prägemenge liegen.

#### Übersicht der Regimenter, Bataillone und Kompanien der Berliner Dukatengarnison des Soldatenkönigs

*Seltenheit*: R = mehr als 10, aber fast nie mehr als 20 Exemplare bekannt; RR = 5–10 Exemplare; RRR = 2–5 Exemplare; U = Unicum (1 Exemplar); UV = Unicum, heute nicht mehr nachweisbar (verschollen)

Regiment	Bataillon				Bat./Kompanie	
Jahr	Typ	Anzahl Rs. Stempel	Vs. Stempel	geschätzte Prägezahl	Kat. Nr.	Seltenheit
1713	1	3	B 1–B 7	3.750++	1/1–7	R
1714	2	1	B 3	1.250	2/1–2	RRR
	3	1	B 6	1.250	3/1	U
	4	1	B 6	1.250	4/1	RR
1715	5	1	B 7	1.250	5/1	U
	6	1	B 7	1.250	6/1	UV
1716	7	2	B 4, 8, 9	2.500+	7/1–3	RRR
	8	1	B 10	1.250	8/1	U
1717	9	1	B 11	1.250	9/1	RRR
	10	1	B 11	1.250	10/1	U
	11	1	B 12	1.250	11/1	UV
1718	12	3	B 12	3.750-	12/1–3	RR
1719	13	1	B 13, 14, 15	1.250+	13/1–3	RRR
1720	14	2	B 16	2.500	14/1–2	RR
1721	15	2	B 13, 16, 17	2.500+	15/1–3	RRR
1722	16	2	B 17, 18	2.500	16/1–3	RR
1723	17	1	B 17, 18	1.250+	17/1–2	RR
1724	18	3	B 18, 19, 20	3.750	18/1–6	RR

<b>Regiment</b>	<b>Bataillon</b>				<b>Bat./Kompanie</b>	
<i>Jahr</i>	<i>Typ</i>	<i>Anzahl Rs. Stempel</i>	<i>Vs. Stempel</i>	<i>geschätzte Prägezahl</i>	<i>Kat. Nr.</i>	<i>Seltenheit</i>
1725	19	2	B 21	2.500	19/1–2	RR
1726	20	2	B 21	2.500	20/1–3	R
1727	21	2	B 22	2.500	21/1–2	R
1728	22	2	B 21, 22, 23, 24	2.500+	22/1–4	RR
1729	23	2	B 18, 25, 26	2.500	23/1–4	R
1730	24	4	B 26	5.000-	24/1–4	R
1731	25	3	B 26	3.750-	25/1–3	R
1732	26	4	B 26, 28	5.000	26/1–6	RR
1733	27	4	B 25, 26, 27, 28	5.000	27/1–4	R
	28	1	B 26, 28	1.250	28/1–2	RR
	29	1	B 28	1.250	29/1–2	RR
	30	1	B 28	1.250	30/1	RRR
1734	31	1	B 28	1.250	31/1	UV
	32	1	B 28	1.250	32/1	RRR
	33	2	B 28	2.500	33/1–2	RR
1735	34	1	B 28	1.250	34/1	R
1736	35	2	B 28, 29, 30	2.500+	35/1–4	R
1737	36	6	B 28, 29, 30, 31, 32	7.500	36/1–9	
1738	37	2	B 18, 28, 31	2.500+	37/1–4	R
1739	38	2	B 28, 33	2.500	38/1–2	R
1740	39	1	B 33, 34	1.250	39/1–2	RR
Halbdukat	40	1	B HD	1.250+	40/HD	
<b>Gesamt</b>	<b>40</b>	<b>75</b>	<b>35</b>	<b>93.750+</b>	<b>102 + 4 Doppeldukaten</b>	

**Übersicht der Dukatenarmee des Soldatenkönigs  
Garnison Berlin: 28 Regimenter, 40 Bataillone und 106 Kompanien**

DD = Doppeldukaten (Lange Kerls); HD = Halbdukaten (Militärmusiker, Regimentspfeifer)

Standortnachweise: MKB – Münzkabinett Berlin; KMB – Königliche Münze Berlin (heute verschollen); DBF – Deutsche Bundesbank Frankfurt am Main; Wien – Münzkabinett Wien

Kinker: Anzahl der bei der Firma Fritz Rudolf Kinker, Osnabrück, vornehmlich im Zeitraum 2000 bis 2018 versteigerten Exemplare

Regiment	Bataillon/ Kompanie	I/s.	Rs.	Literatur				Standortnachweise						Kinker	
				Arnim 1796	Schrötter 1902	Kluge 2018	MKB	KMB	DBF	Wien	Sonstige				
1713	1/1	B 1	1713.Ia	294	8	4	x								x
	1/2	B 1	1713.Ib	-	7	5									x
	1/3	B 2	1713.Ia	-	-	6									x
	1/3	B 3	1713.Ic	295	9	7		x							x
	1/5	B 4	1713.Ic	-	10	8							Killisch		-
1714	1/6	B 5	1713.Ic	293	11	9	x								x
	1/7	B 7	1713.Ic	292	12	10	x			x					
	2/1	B 3	1714.I	299	14	12		x					Gotha		-
	2/2	B 7	1714.I	300	13	11								Nolte	-
	3/1	B 6	1714.II	316	15	13			x						-
	4/1	B 6	1714.III	306	16	14	x				x				-
	5/1	B 7	1715.I	322	17	16	x								
1716	6/1	B 7	1715.II	320	18	17					x				
	7/1	B 4	1716.Ia-b	325	21	21									
	7/2	B 8	1716.Ia	-	19	18/20	x								x
	7/3	B 9	1716.Ib	326	20	19									x

Regiment	Bataillon/ Kompanie	Vs.	Rs.	Arnim 1796	Literatur			Standortnachweise						Kinker	
					Schrötter 1902	Kluge 2018	MKB	KMB	DBF	Wien	Sonstige				
	8/1	B 10	1716.II	327	22										x
1717	9/1	B 11	1717.I	332	23	x									x
	10/1	B 11	1717.II	-	-									Gotha	
	11/1	B 12	1717.III	344	24									Killisch	
1718	12/1	B 12	1718.Ia	340	25										x
	12/2	B 12	1718.Ib	338	26	x									
	12/3	B 12	1718.Ic	339	27										x
1719	13/1	B 13	1719.I	343	28	x									x
	13/2	B 14	1719.I	344	29										
	13/3	B 15	1719.I	-	-										
1720	14/1	B 16	1720.Ia	-	-										x
	14/2	B 16	1720.Ib	346	30	x									x
1721	15/1	B 13	1721.Ia-b	348											
	15/2	B 16	1721.Ib	347 Anm	31										x
	15/3	B 17	1721.IIa	347	32	x									x
1722	16/1	B 17	1722.Ia	353	33	x									x
	16/2	B 17	1722.Ib	352	33/34										x
	16/3	B 18	1722.Ib	351	34										x
1723	17/1	B 17	1723.I	-	35										
	17/2	B 18	1723.I	355	35	x									x
															xxxx

Regiment	Bataillon/ Kompanie	I.s.	Rs.	Literatur			Standortnachweise						Kinker	
				Arnim 1796	Schrötter 1902	Kluge 2018	MKB	KMB	DBF	Wien	Sonstige			
1724	18/1	B 18	1724.Ia	359	37	38								x
	18/2	B 18	1724.Ib	360	36	39	x							xx
	18/3	B 19	1724.Ia	362	39	40								x
	18/4	B 19	1724.Ic	-	38	41	x			x				x
	18/5 DD	B 19	1724.Ic	361	1	1		x						
1725	18/6	B 20	1724.Ib	363	40	42					x			x
	19/1	B 21	1725.Ia	364	41	43			xx					xxxx
	19/2	B 21	1725.Ib	365	42	44	x							x
	20/1	B 21	1726.Ia	367	43	45	x			x				xxxxxxx
	20/2 DD	B 21	1726.Ia	-	-	-								x
1727	20/3	B 21	1726.Ib	368	44	46	x			x				
	21/1	B 22	1727.Ia	371	45	47	x			x				xxxxxx
	21/2	B 22	1727.Ib	-	-	48				x				
	22/1	B 21	1728.Ia	375	46	49		x						x
1728	22/2	B 22	1728.Ia	-	48	49				x				
	22/3	B 23	1728.Ia	-	47	51/52	x					x		xx
	22/4	B 24	1728.Ib	374	49	53/54								
	23/1	B 18	1729.Ia	380	50	55	x			x				
1729	23/2	B 18	1729.Ia	380 Anm	51	56								x
	23/3	B 25	1729.Ib	379	52	57								x
	23/4	B 26	1729.Ib	378	53	58/59	x			x				xxxxx

Regiment	Bataillon/ Kompanie	Vs.	Rs.	Arnim 1796	Literatur			Standortnachweise						Kinker	
					Schrötter 1902	Kluge 2018	MKB	KMB	DBF	Wien	Sonstige				
1730	24/1	B 26	1730.Ia	381	54	60				x					
	24/2	B 26	1730.Ib	-	56a	61	x			x				xxxxx xxxxx	
	24/3	B 26	1730.Ic	-	55b, 56b									xx	
	24/4	B 26	1730.Id	-	55a, 56c									x	
1731	25/1	B 26	1731.Ia	383	57a	62a–b	x							xx	
	25/2	B 26	1731.Ib	-	57a	62				x				x	
	25/3	B 26	1731.Ic	383 Anm	57	62								Münzhan- del	
1732	26/1	B 26	1732.Ia	-	58/59						x			xxxx	
	26/2	B 26	1732.Ib	-	58/59	63	x			x				xx	
1733	26/3	B 26	1732.Id	385	60	65									
	26/4	B 28	1732.Ic	-	62	67								x	
	26/5	B 28	1732.Id	386	61	66	x			x				xx	
	26/6 DD	B 28	1732.Id	387	2	2									
	27/1	B 25	1733.Ia	391	65	69				x					
1733	27/2	B 27	1733.Ib	389	66	70				x				xx	
	27/3	B 27	1733.Ic	-	66	70								x	
	27/4	B 28	1733.Id	390	64	71	x							xx	
1733	28/1	B 26	1733.II	395	69	72	x			x				xxxx	
	28/2	B 28	1733.II	394	68	73								x	
1733	29/1	B 28	1733.III	393	67	74	x			x				xx	

Regiment	Bataillon/ Kompanie	I.s.	Rs.	Literatur			Standortnachweise						Kinker			
				Arnim 1796	Schrötter 1902	Kluge 2018	MKB	KMB	DBF	Wien	Sonstige					
	29/2 DD	B 28	1733.III	-	3	3										
	30/1	B 28	1733.IV	392	63	75	x			x						x
1734	31/1	B 28	1734.I	-	71	77	x									
	32/1	B 28	1734.II	398	70	76	x			x						xx
	33/1	B 28	1734.IIIa	-	(72-74)	78a				x						xxx
	33/2	B 28	1734.IIIb	-	(72-74)	78b										x
1735	34/1	B 28	1735.I	400	75	80	x			x						xxxx
1736	35/1	B 28	1736.Ia	401	76	81	x			x						x
	35/2	B 28	1736.Ib	-	77	82	x									xxxx
	35/3	B 29	1736.Ib	-	79	84										
	35/4	B 30	1736.Ib	402	78	83	x			x						xxx
1737	36/1	B 28	1737.Ia	404	80	85	x			xx						xxx
	36/2	B 29	1737.Ib	406	85	86	x			x						xxxxxxx
	36/3	B 29	1737.Id	405	88	87	x			x						
	36/4	B 30	1737.Ia	410	82, 90	88				x						xx
	36/5	B 30	1737.Ib	408	83	89				x						xxxxxxx
	36/6	B 30	1737.If	409	84, 91	90				x						
	36/7	B 30	1737.Ie	-	89											x
	36/8	B 31	1737.Ic	403	86 = 81?	91				x						x
	36/9	B 32	1737.Ib	407	87	92	x			x						xxxx

Regiment	Bataillon/ Kompanie	Vs.	Rs.	Literatur			Standortnachweise						Kinker
				Arnim 1796	Schrötter 1902	Kluge 2018	MKB	KMB	DBF	Wien	Sonstige		
1738	37/1	B 28	1738.1a	413	93	94	x			x			
	37/2	B 18	1738.1a	414	92	93	x			x			
	37/3	B 31	1738.1a	411	94	95	x			x	x		xxxxx
	37/4	B 31	1738.1b	-	95	96	x						
1739	38/1	B 28	1739.1a	416	96	97			x				
	38/2	B 33	1739.1b	415	97	98	x			x			xx
1740	39/1	B 33	1740.1	418	98-99	99							x
	39/2	B 34	1740.1	417	100	100				x			x
HD	40	B HD	1726.HD	369	158	101	x			x	x		19x

## Konkordanz zu Schrötter

<i>Schrötter</i>	<i>Kluge</i>	<i>Schrötter</i>	<i>Kluge</i>	<i>Schrötter</i>	<i>Kluge</i>
1	18/5	35	17/1–2	69	28/1
2	26/6	36	18/2	70	32/1
3	29/2	37	18/1	71	31/1
4	(Magdeburg)	38	18/4	72	33/1–2
5 = 7	1/2	39	18/3	73	33/1–2
6 = 8	1/1	40	18/6	74	33/1–2
7 = 5	1/2	41	19/1	75	34/1
8 = 6	1/1	42	19/2	76	35/1
9	1/4	43	20/1	77	35/2
10	1/5	44	20/3	78	35/4
11	1/6	45	21/1	79	35/3
12	1/7	46	22/1	80	36/1
13	2/2	47	22/3	81 = 86?	36/8?
14	2/1	48	22/22	82 = 90	36/4
15	3/1	49	22/4	83	36/5
16	4/1	50	23/1	84	36/6
17	5/1	51	23/2	85	36/2
18	6/1	52	23/3	86 = 81?	36/8
19	7/2	53	23/4	87	36/9
20	7/3	54	24/1	88	36/3
21	7/1	55	24/3–4	89	36/7
22	8/1	56	24/2–4	90 = 82	36/4
23	9/1	57	25/1–3	91	36/6
24	11/1	58 = 59	26/1–2	92	37/2
25	12/1	59 = 58	26/1–2	93	37/1
26	12/2	60	26/3	94	37/3
27	12/3	61	26/5	95	37/4
28	13/1	62	26/4	96	38/1
29	13/2	63	30/1	97	38/2
30	14/2	64	27/4	98 = 99	39/1
31	15/2	65	27/1	99 = 98	39/1
32	15/3	66	27/2–3	100	39/2
33	16/1	67	29/1	158	40 HD
34	16/3	68	28/2		

## Literatur

- von Arnim: Von Ducaten des Churfürstlichen Brandenburgischen und Königlich Preußischen Regierenden Hauses, Berlin 1796.
- Friedberg – Gold Coins of the World from Ancient Times to the Present, 8. Aufl., by A. L. Friedberg and I. S. Friedberg based on the original work by R. Friedberg, Clifton, N. J. 2009.
- Kluge, Bernd: Die Goldmünzen König Friedrich Wilhelms I. von Preußen (1713–1740) im Wiener Münzkabinett, in: Mitteilungen der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft 42, 2002, S. 71–78.
- Kluge, Bernd: Der Corpusgedanke in der Numismatik am Ende des 19. Jahrhunderts. Variation zu einem Mommsenschen Thema, in: Geldgeschichte vs. Numismatik. Theodor Mommsen und die antike Münze, hrsg. v. H.-M. v. Kaenel, M. R.-Alföldi, U. Peter, H. Komnick (Griechisches Münzwerk), Berlin 2004, S. 57–71.
- Kluge, Bernd: Die Berliner Dukaten König Friedrich Wilhelms I. von Preußen (1713–1740). Eine Stempelstudie, in: Numismatische Zeitschrift 124, Wien 2018, S. 185–222.
- Martin, Klaus: Die preußischen Münzprägungen von 1701 bis 1786 (Die Münze Band 60), Berlin 1976.
- Rautenberg, Leonard: Zum Münzwesen König Friedrich Wilhelms I. von Preußen. Ergänzungen und Berichtigungen zu von Schrötters Werk, Berliner Numismatische Zeitschrift 3 (H. 32, 1971), S. 177–197.
- Schrötter, Friedrich Freiherr von: Das Preußische Münzwesen im 18. Jahrhundert. Münzgeschichtlicher Teil. Bd. 1. Die Münzverwaltung der Könige Friedrich I. und Friedrich Wilhelm I. 1701–1740, Berlin 1904. Beschreibender Teil. Erstes Heft. Die Münzen aus der Zeit der Könige Friedrich I. und Friedrich Wilhelm I., Berlin 1902.
- Schrötter, Friedrich Freiherr von: Aufsätze zur deutschen Münz- und Geldgeschichte des 16. bis 19. Jahrhunderts. Auswahl und Einleitung von B. Kluge, Leipzig 1991.
- Slg. Arnim – Verzeichnis der vom verstorbenen Geheimen Ober-Fianzrath Herrn von Arnim hinterlassenen Sammlung von Brandenburgischen und Preußischen Ducaten, Thalern und Medaillen, Berlin 1800.
- Slg. Fonrobert – Brandenburg-Preussische Münz-Sammlung. Bearb. v. A. Weyl, Berlin 1877 (A. Weyl, Auktion 1).
- Slg. Henckel – Die Paul Henckel'sche Sammlung Brandenburg-Preußischer Münzen und Medaillen. Beschr. v. A. Weyl, Berlin 1876.
- Slg. von der Heyden – Sammlung des Herrn August von der Heyden, Berlin. Brandenburg-Preussische Münzen und Medaillen, Auktionskatalog A. Hess Nachf., Frankfurt/M., Auktion vom 5. Februar 1896.
- Slg. Killisch – Sammlung Dr. Killisch von Horn. Münzen der Markgrafen und Kurfürsten von Brandenburg und der Könige von Preußen von den ältesten Zeiten bis zur Einführung der Reichswährung, Auktionskatalog A. Hess Nachf., Frankfurt/M., Auktion vom 14. März 1904.
- Slg. Masuren – Münzen des Königreichs Preußen. Die Sammlung Masuren. Auktionskatalog Künker 250, Osnabrück 2014.
- Slg. Nolte – Auctions-Catalog der Münzen und Medaillen-Sammlung des Herrn Generaldirektor Julius Nolte-Berlin, Auktionskatalog A. Hess Nachf., Frankfurt/M., Auktion vom 1. Februar 1909.

## Dank

Wir danken für die Bereitstellung von Fotos sehr herzlich dem Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin (Direktor Prof Dr. Bernhard Weisser), dem Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums Wien (Direktor Univ. Doz. Hofrat Dr. Michael Alram) und der Deutschen Bundesbank Frankfurt am Main (Dr. Hendrik Mäkeler, Leiter der Numismatik und Geldgeschichte).